

Schwestern und Brüder!

„Jeder Mensch ist ein KÖNIG.“ – Das war vor Jahren während einer Düsseldorfer Kunstausstellung auf einer gusseisernen Platte zu lesen. Das Schild selbst war montiert am Fuß eines riesigen, schwarz verkohlten Baumstammes, der quer über dem Weg zum Haupteingang lag. Und wer genauer hinsah, konnte in dem Baumstamm ganz schwach die Konturen eines Menschen erkennen. Eine riesige, verkohlte Menschengestalt lag da also quer zum Weg des Ausstellungspublikums und konfrontierte es mit diesem Wort: „Jeder Mensch ist ein KÖNIG.“ – „Weshalb in Gestalt eines Baumriesen? Und v.a.: Weshalb verkohlt?“, fragte ich mich damals spontan. Die gefällte und verkohlte Riesengestalt steht doch in Widerspruch zu ihrer Botschaft. Erst im zweiten Anlauf dann der Gedanke: Obwohl niedergestreckt, verkohlt und aller Äste, Rinden und Blätter entkleidet: der Baumriese hatte dadurch nichts an Wucht und Majestät eingebüßt, hatte sogar noch dazu gewonnen an zwar tragischer aber doch Respekt, ja Ehrfurcht einflößender Größe und Würde. Ebenso wenig ist selbst dem nacktesten und geschundensten Menschen seine Würde zu nehmen. „Jeder Mensch ist – und bleibt! – ein KÖNIG.“

Ob bewusst oder nicht: Anatol Herzfeld – so der Name des Bildhauers – hat mit seinem verkohlten „Menschenbaum“ die Botschaft unseres Christkönigs-Evangeliums aufgegriffen. Gleich dem gefällten, verkohlten Baum steht da der Mensch Jesus: entblößt und geschlagen, verspottet und ausgeliefert einem offensichtlich Mächtigeren, aber doch nicht als ein gekrümmter, winselnder Hund. In direktem Kontrast zu seiner faktischen Ohnmacht erscheint Jesus hier vielmehr in einer Majestät, welche die ganze politische Macht seines Gegenübers blass aussehen lässt. In dieser Begegnung zwischen Jesus und Pilatus drehen sich die Rollen auf eigentümliche Weise um: Da wird der Angeklagte zum Kläger, der Verhörte zum Verhörer, der Gefangene zum König – und wird umgekehrt der Machthaber zum Sklaven seiner eigenen Angst. Pilatus, dieser Vertreter eines waffenstarrten Weltimperiums, wirkt – zumindest für uns Nachgeborene – geradezu wie ein lächerlicher Popanz: flüchtig und bedeutungslos im Licht der späteren Geschichte. In der Gestalt des gefolterten Jesus wird dagegen spürbar: *Ecce homo!* Hier ist eine Größe und Würde, die durch nichts zu beugen und zu vernichten ist – nicht einmal durch den Tod; weil sie eben nicht gründet in politischen Machtstrukturen, in gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen oder in individuellen Leistungen. Diese Würde hat vielmehr einen Grund, der selbst keiner Begründung mehr bedarf und keine Infragestellung kennt: Gott.

„Jeder Mensch ist ein KÖNIG.“ – Das ist die zentrale Botschaft des Christkönigsfestes. Als relativ junges kirchliches Fest eingeführt als unmittelbare Antithese zu den unsäglichen Verirrungen von Nationalsozialismus, Stalinismus, aber auch Kapitalismus, die sich im 20. Jahrhundert anmaßten, die Würde von Menschen in Abhängigkeit zu setzen von Kategorien wie Rasse, Klasse oder Kasse (und die im Fall des Kapitalismus bis heute anhalten) – diese Botschaft des Christkönigsfestes hat nichts von ihrer Brisanz und Aktualität eingebüßt, bis herein in unsere unmittelbare Gegenwart:

Die Forderungen nach Straffreiheit für die Beihilfe zum Suizid etwa argumentieren fast ausnahmslos mit der Wahrung und Verteidigung der menschlichen Würde. Aber kann die denn überhaupt verloren bzw. wodurch gefährdet werden? Wird in einem Atemzug mit diesen Argumenten nicht unweigerlich definiert, was diese Würde ausmacht und was nicht? Genau damit aber wird diese an sich unantastbare, absolute Würde relativiert und abhängig gemacht von rein menschlichen Zuschreibungen oder gesellschaftlichen Maßstäben. Die Würde eines Menschen aber besteht völlig unabhängig von seiner persönlichen Lebenslage und -situation; sie gründet einfach in seinem Menschsein. „Jeder Mensch ist ein KÖNIG.“

Und wenn jetzt ein nächster Corona-Lockdown bevorsteht, der gewohnte Freiheiten gewiss einschränkt: Unsere *Menschenwürde* wird dadurch schon gar nicht tangiert. Es ist dieser Würde gewiss entsprechender, diese Einschränkungen, eingedenk des damit angestrebten Zwecks, in Würde solidarisch zu ertragen, als in hysterischer Sorge um die eigene Würde zu glauben, individuelle Freiheiten verteidigen zu müssen. – „Jeder Mensch *ist* ein KÖNIG.“